

[Get free] Das Krisenjahr 1973: Der Jom-Kippur-Krieg und Gedankenspiele ber eine Militrintervention in Saudi-Arabien (Vom Raketenschach der Kubakrise zum Krieg gegen den Terrorismus, Band 4)

Das Krisenjahr 1973: Der Jom-Kippur-Krieg und Gedankenspiele ber eine Militrintervention in Saudi-Arabien (Vom Raketenschach der Kubakrise zum Krieg gegen den Terrorismus, Band 4)

Von Michael Schmid

DOC | *audiobook | ebooks | Download PDF | ePub



DOWNLOAD



READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrank: #296138 in eBooksVerffentlicht am: 2013-10-03Erscheinungsdatum:
2013-10-03File Name: B00FMW5JZC | File size: 67.Mb

Von Michael Schmid : Das Krisenjahr 1973: Der Jom-Kippur-Krieg und Gedankenspiele ber eine Militrintervention in Saudi-Arabien (Vom Raketenschach der Kubakrise zum Krieg gegen den Terrorismus, Band 4) before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Das

Krisenjahr 1973: Der Jom-Kippur-Krieg und Gedankenspiele über eine Militärintervention in Saudi-Arabien (Vom Raketenschach der Kubakrise zum Krieg gegen den Terrorismus, Band 4):

Kundenrezensionen
Hilfreichste Kundenrezensionen
1 von 1 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich.
Sachberichte aus Nahost
Von W. Kander
Dieses Buch ist Bestandteil einer Reihe von Themen mit dem Titel "vom Raketenschach zum Krieg gegen den Terrorismus" und behandelt nur den Teil des Jom-Kippur-Krieges von 1973. Nach meiner Ansicht ist es nur geeignet für Personen, die ein spezielles Interesse an diesem Krieg haben. Mich interessierte, wie dieser Krieg begonnen hat und wie er verlaufen ist. Denn dieser Krieg war ein Verteidigungskrieg im Gegensatz zum 6-Tage-Krieg, der ja mit einem Präventivschlag begann. Es war interessant zu lesen, wie die Signale der Vorbereitungen der arabischen Nachbarn ignoriert wurden und teilweise sogar bestritten wurden. Für mich war das Buch hilfreich. Die häufig eingestreuten englischsprachigen Texte waren mitunter schwierig zu lesen und verhindern ohne wenigstens teilweise Übersetzung das volle Verständnis der Urkunden.

Kurzbeschreibung
Er muss sogleich tot gewesen sein, nach jenem Sturz vom Balkon seines Apartments im fünften Stock des Carlton House Terrace Gebäudes in London. Allein, war er von selbst gesprungen oder doch hingestiegen worden? Die Umstände des Todes jenes prominenten Ägypters am 27. Juni 2007 geben bis heute Rätsel auf; zu den vielen offenen Fragen zählt die folgende: Besteht ein Zusammenhang zu einer Botschaft, welche das Opfer am 5. Oktober 1973 abgesandt hatte der Empfänger war ein gewisser Zvi Zamir, Chef des Mossad. Beim israelischen Geheimdienst hatte man schon viel erlebt, aber noch nie zuvor war eine derartige Alarmmeldung eingegangen. Und der Informant war niemand geringerer als Dr. Ashraf Marwan, der Schwiegersohn Nassers. Auch unter Präsident Sadat blieb Marwan eine Vertrauensperson in Spitzenpositionen. Seit 1969/70 stand Marwan aber auch in engem Kontakt zum Mossad. War er wirklich bergelaufen? Oder agierte er vielmehr als Doppelagent? The irony is inescapable: a decade ago, Washington chose to immerse itself in the region when it did not have to, carrying out two decadelong wars of choice []; but now that most Americans want little to do with the region, U.S. officials are finding it difficult to turn away., so kommentierte CFR-Präsident Richard Haass in Foreign Affairs die mühsamen Versuche der US-Sicherheitspolitik, sich im Zuge des Strategic Rebalancing hinein in die asiatisch-pazifische Hemisphäre aus dem Treibsand des Nahen und Mittleren Ostens und Südasiens zu lösen. Es mutet wie eine weitere Ironie der Geschichte an vier Dekaden zuvor war eine Balanceverschiebung in die Gegenrichtung zu beobachten: Ein kriegsmüdes Amerika löste sich aus dem Vietnamkonflikt, nur um ab 1973 festzustellen, dass die Entwicklungen in der Region des Persischen Golfs ein stärkeres militärpolitisches Engagement dort notwendig machten. Band 4 der zehnbändigen Studie Vom Raketenschach der Kubakrise zum Krieg gegen den Terrorismus, Resultat eines von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG unterstützten Forschungsprojektes, beschäftigt sich mit dem Krisenjahr 1973: Der Jom-Kippur-Krieg forcierte gleich einem Katalysator viele Tendenzen, welche für die amerikanische Regional- und Militärpolitik prägend werden sollten. Die USA taten sich schwer, Antworten auf die beiden verschränkten Krisenszenarien zu finden: Zum einen die Bedrohung der Versorgung durch interne Destabilisierungen in den Golfstaaten, insbesondere in Saudi-Arabien. Von besonderem Interesse sind hier die Geheimverhandlungen zwischen Kissinger und dem Schah über ein partielles militärisches Outsourcing an die iranische Polizeimacht; Sondierungen, die im Lichte des arabischen Embargos sehr schnell höchst aktuell wurden. Zum zweiten hatten die US-Geheimdienste wie die israelische Aufklärung den Aufmarsch der ägyptischen und syrischen Streitkräfte genau im Visier warum gelang im Oktober 1973 dennoch der Überraschungsangriff? Nachdem die Studie in Band 3 den israelischen Entscheidungsprozess vor dem Sechstagekrieg 1967 skizziert hat, beleuchtet sie nun, warum die Regierung Meir im Herbst 1973 von einem erneuten Präventivschlag Abstand nahm. Präsident Sadat nahm für sich das Recht heraus, die Termini Sieg bzw. Niederlage anders zu definieren, als es die USA und Israel erwarteten. Wie sah das Krisenmanagement der Supermächte aus? Tatsächlich wurden im Mittelmeer Reminiszenzen wach an die Situation während des Sechstagekrieges, ja während der Kubakrise, als die US Navy herausgefordert wurde durch eine immer stärker auftretende sowjetische Seemacht. Und auch der Jom-Kippur-Krieg hatte seine nuklearen Momente in Jerusalem, aber eben auch in Washington und Moskau. In der NATO war das amerikanische Konfliktmanagement Gegenstand heftiger Kontroversen, insbesondere Kissingers Defcon-3-Alarm sowie die US-Kommunikationspolitik, wobei nicht zuletzt das Auftreten des damaligen amerikanischen NATO-Botschafters für Kopfschütteln sorgte Donald Rumsfeld.
Kurzbeschreibung
Er muss sogleich tot gewesen sein, nach jenem Sturz vom Balkon seines Apartments im fünften Stock des Carlton House Terrace Gebäudes in London. Allein, war er von selbst gesprungen oder doch hingestiegen worden? Die Umstände des Todes jenes prominenten Ägypters am 27. Juni 2007 geben bis heute Rätsel auf; zu den vielen offenen Fragen zählt die folgende: Besteht ein Zusammenhang zu einer Botschaft, welche das Opfer am 5. Oktober 1973 abgesandt hatte der Empfänger war ein gewisser Zvi Zamir, Chef des Mossad. Beim israelischen Geheimdienst hatte man schon viel erlebt, aber noch nie zuvor war eine derartige Alarmmeldung eingegangen. Und der Informant war niemand geringerer als Dr. Ashraf Marwan, der Schwiegersohn Nassers. Auch unter Präsident Sadat blieb Marwan eine Vertrauensperson in Spitzenpositionen. Seit 1969/70 stand

Marwan aber auch in engem Kontakt zum Mossad. War er wirklich bergelaufen? Oder agierte er vielmehr als Doppelagent? The irony is inescapable: a decade ago, Washington chose to immerse itself in the region when it did not have to, carrying out two decadelong wars of choice []; but now that most Americans want little to do with the region, U.S. officials are finding it difficult to turn away., so kommentierte CFR-Präsident Richard Haass in Foreign Affairs die mhsamen Versuche der US-Sicherheitspolitik, sich im Zuge des Strategic Rebalancing hinein in die asiatisch-pazifische Hemisphre aus dem Treibsand des Nahen und Mittleren Ostens und Sdasiens zu Isen. Es mutet wie eine weitere Ironie der Geschichte an vier Dekaden zuvor war eine Balanceverschiebung in die Gegenrichtung zu beobachten: Ein kriegsmdes Amerika lste sich aus dem Vietnamkonflikt, nur um ab 1973 festzustellen, dass die Entwicklungen in der lregion des Persischen Golfs ein strkeres militrpolitisches Engagement dort notwendig machten. Band 4 der zehnbndigen Studie Vom Raketenschach der Kubakrise zum Krieg gegen den Terrorismus, Resultat eines von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG untersttzten Forschungsprojektes, beschftigt sich mit dem Krisenjahr 1973: Der Jom-Kippur-Krieg forcierte gleich einem Katalysator viele Tendenzen, welche fr die amerikanische Regional- und Militrpolitik prgend werden sollten. Die USA taten sich schwer, Antworten auf die beiden verschrnkten Krisenszenarien zu finden: Zum einen die Bedrohung der lversorgung durch interne Destabilisierungen in den Golfstaaten, insbesondere in Saudi-Arabien. Von besonderem Interesse sind hier die Geheimverhandlungen zwischen Kissinger und dem Schah ber ein partielles militrisches outsourcing an die iranische Polizeimacht; Sondierungen, die im Lichte des arabischen lembargos sehr schnell hchst aktuell wurden. Zum zweiten hatten die US-Geheimdienste wie die israelische Aufklrung den Aufmarsch der gyptischen und syrischen Streitkrfte genau im Visier warum gelang im Oktober 1973 dennoch der berraschungsangriff? Nachdem die Studie in Band 3 den israelischen Entscheidungsprozess vor dem Sechstagekrieg 1967 skizziert hat, beleuchtet sie nun, warum die Regierung Meir im Herbst 1973 von einem erneuten Prventivschlag Abstand nahm. Prsident Sadat nahm fr sich das Recht heraus, die Termini Sieg bzw. Niederlage anders zu definieren, als es die USA und Israel erwarteten. Wie sah das Krisenmanagement der Supermchte aus? Tatschlich wurden im Mittelmeer Reminiszenzen wach an die Situation whrend des Sechstagekrieges, ja whrend der Kubakrise, als die US Navy herausgefordert wurde durch eine immer strker auftretende sowjetische Seemacht. Und auch der Jom-Kippur-Krieg hatte seine nuklearen Momente in Jerusalem, aber eben auch in Washington und Moskau. In der NATO war das amerikanische Konfliktmanagement Gegenstand heftiger Kontroversen, insbesondere Kissingers Defcon-3-Alarm sowie die US-Kommunikationspolitik, wobei nicht zuletzt das Auftreten des damaligen amerikanischen NATO-Botschafters fr Kopfschtteln sorgte Donald Rumsfeld.